



# Naturvölker

Infoheft der Menschenrechtsorganisation  
Rettet die Naturvölker e.V. (RdN)  
Heft Nr. 105 – Mai 2023 – 32. Jahrgang  
ISSN 2940-0678



Namibias letzte Haillom, !Xun bzw. Jul`hoansi Foto: Judith Wilhelm

**Südliches Afrika: Einst bestimmte Jagd und Sammeln ihr Leben ...**

## Inhaltsverzeichnis

Tansania: UCRT erfolgreich für die Landsicherung! .....	2
Offener Brief: West Papua – was die UN tat und was die UN tun muss	3
Kumarú: Heilung, Kraft und Ausdauer .....	13
Akie – Sieg im Kampf der Landsicherung für Jäger und Sammler .....	17
Ritus und Magie – Die Heilung der Seele bei Naturvölkern .....	19
Kommandeurinseln: Was haben Stellersche Seekuh und Aläuten- Sprache gemeinsam? .....	25

**Jahresversammlung 10.06.2023, 11 Uhr in Lauenburg, Hohler Weg 36**

## Tansania: UCRT erfolgreich für die Landsicherung!



### **Wir haben einen neuen Höchststand bei den Landrechten erreicht!**

Das Jahr geht zu Ende mit unseren bisher größten Erfolgen im Bereich Landbesitz hier in Tansania.

Obwohl das Jahr für viele unserer Gemeindemitglieder eine Herausforderung war, sind wir unglaublich dankbar, dass wir die offizielle Anerkennung von über 938.895 Hektar (2.320.060 Acres) unserer kommunalen Weide-CCROs bekannt geben können! Diese zusätzliche Besitzsicherheit gewährt, dass diese Hirten- sowie Jäger-Sammler-Gemeinschaften aus 58 Dörfern friedlich leben können, ohne von Landverlust bedroht zu sein. Wir sind sehr stolz auf diesen Meilenstein und die Auswirkungen, die er auf die Lebensgrundlagen der Menschen, die Umwelt und die Tierwelt im

Norden Tansanias haben wird. Unser besonderer Dank gilt der tansanischen Regierung, die dies ermöglicht hat, und unseren wertvollen Unterstützern - wir sind Ihnen allen sehr dankbar!

<https://www.youtube.com/watch?v=z9Vjmjf8YLo>



**RdN unterstützt den Landerwerb für die Hadzabe und bittet um diesbezügliche Spenden (Spendenkennwort: „Hadzabe“).**

**Offener Brief: West Papua – was die UN tat und was die UN tun muss**



*Liebe Freunde, seit Jahrzehnten unterjocht die Kolonialmacht Indonesien den Kampf der indigenen Völker West Papuas für ihre Freiheit und Unabhängigkeit. Die ULMWP hat RdN einen Offenen Brief von Julie Wark aus*

*West Papua zukommen lassen, den sie an den Generalsekretär der Vereinten Nationen António Guterres gerichtet hat und bei Counter Punch publiziert wurde. Der Brief geht auch auf das Versagen der UN ein in Bezug auf die Verhinderung des Freiheitswillens der West-Papuaner und fordert aktive Schritte zur Korrektur der verfehlten Politik der UN ein.*

*B.W.*

Sehr geehrter António Guterres,

Sie sagen zu Recht: "Wir befinden uns auf einem Highway zur Klimahölle und haben den Fuß noch auf dem Gaspedal". Das ist für die meisten Menschen offensichtlich. Was nicht so offensichtlich ist, ist, dass der Fuß der UN zu den schwersten gehört, weil sie seit mehr als sechs Jahrzehnten eine Rolle beim vertuschten Völkermord in West Papua spielt, welches nach dem Amazonas und der DR Kongo den drittgrößten Regenwald der Welt hat (oder hatte). Dies steht in direktem Zusammenhang mit der "Klimahölle", denn es gibt eine klare Verbindung zwischen Ökozid und Völkermord, beides Verbrechen gegen die Menschlichkeit mit ihrer ungeheuerlichen "Missachtung des völkerrechtlich verankerten Existenzrechts alternativer Lebenssysteme", auch wenn Ökozid offiziell nicht als solcher anerkannt wird.

Sie werden die Geschichte der Rekolonisierung West-Papuas kennen, die so verworren ist, dass es schwer ist, einen Anfang zu finden. Aber wir könnten mit der (fast sicheren) Ermordung des zweiten Generalsekretärs der UNO beginnen, mit der erbärmlichen Sorge der UNO um ihr eigenes Image im Kalten Krieg, mit geopolitischen Ölförderinteressen, mit der CIA, mit M16 und Männern wie Allen Dulles, mit indonesischen Präsidenten und Generälen, für die Mord und Völkermord politische Werkzeuge sind, die alle in Komplote und Nebenhandlungen verwickelt sind. Ich möchte Sie jedoch öffentlich daran erinnern, weil nur wenige wissen, was in West Papua geschah und geschieht und welche Verantwortung die UNO dafür trägt. Vielleicht werden sich einige, die dies lesen, mir anschließen und versuchen, die UN - und Sie als deren Leiter - zur Rechenschaft zu ziehen und Sie aufzufordern, dieses schreckliche Unrecht zu korrigieren.

Alles begann nicht lange nach den glorreichen Versprechungen der UN-Charta (1945) mit ihrem Kapitel XI (Artikel 73) über nicht selbstverwaltete Gebiete, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948 ratifiziert), der Resolution 1514 (1960) über die Beendigung des Kolonialismus und dem Sonderausschuss für Dekolonisierung. In diesen Jahren wetteiferten die beiden großen UN-Mächte - die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion - um die Ausweitung ihres Einflusses in der neokolonialen Welt, und die UNO knickte unter dem Druck ein. West-Papua mit dem Schwung einiger weniger Stifte zu opfern - die von keinem Westpapua gehalten wur-

den - war die einfachste Option. Das Ergebnis war so grausam, dass ein weiteres Dokument, die Konvention zur Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, für die Westpapuaner das Papier nicht wert ist, auf dem es geschrieben steht, wie ich weiter unten erklären werde. In Bezug auf den Klimawandel sprechen Sie davon, "die Schwächsten" zu schützen. Dann tun Sie bitte genau das, angefangen bei den Menschen, die die UNO in diese Kategorie gedrängt hat. Als Chef der Vereinten Nationen ist es Ihre Pflicht, das Unrecht wiedergutzumachen, das vor sechs Jahrzehnten begangen wurde, als das, was für eine gefühllose internationale Institution politische Zweckmäßigkeit war, für die Menschen in West Papua zu einer langen memoria passionis wurde, ihrer Erinnerung an das Leid.

West Papua, die westliche Hälfte der Insel Neuguinea, wird seit mehr als 40.000 Jahren von melanesischen (nicht asiatischen) Völkern bewohnt. Bis zum 16. Jahrhundert lebten sie in kleinen, verstreuten Dörfern, was zu einer außergewöhnlich ethnisch-linguistischen Vielfalt mit etwa 428 regionalen Sprachen führte. Neuguinea wurde 1546 von spanischen Entdeckern so benannt, weil man sich an das afrikanische Land Guinea erinnerte, wo die Insel Bioko ein wichtiger Sklavenhandelsposten war. Aufgrund seiner kolonialen Geschichte hat West Papua viele Namen gehabt, und im Jahr 2022 verabschiedete Indonesien ein neues Gesetz zur Namensvervielfältigung, das das Land in fünf Provinzen (auch Militärkommandos genannt) aufteilte. Die Niederländer waren die ersten, die eine koloniale Präsenz errichteten, überließen aber nach 1660 ihrem Vasallenstaat, dem Sultanat von Tidore, die Souveränität über Neuguinea - was von den Ureinwohnern, von denen einige versklavt wurden, nie anerkannt wurde - bis 1828, als die Niederländer die westliche Hälfte der Insel für sich beanspruchten und sie kartografisch mit einer groben Nord-Süd-Linie in der Mitte zerhackten, die Stammesgruppen und ihre Lebensräume durchtrennte: Mangroven, Flüsse, Dschungel und Berge. Dennoch blieb die niederländische Kontrolle minimal und umfasste nur etwa 5 % des Territoriums.

Als Niederländisch-Ostindien 1949 zu einem unabhängigen Indonesien wurde, versuchten die Niederländer, West Papua zu behalten, wobei sie behaupteten, dass die Menschen dort separat lebten und nie Teil der ehemaligen Kolonie waren. Niederländisch-Neuguinea blieb eine nicht selbstverwaltete Kolonie, die von den Vereinten Nationen als solche anerkannt wurde. West Papua war nie Teil einer Nation namens "Indonesien", hat sich nie dem Kampf der Indonesier für die Unabhängigkeit angeschlossen und das indonesische Projekt der "Befreiung" von der niederländischen Herrschaft im Jahr 1961 nie begrüßt. West Papua wollte die Selbstbestimmung.

Hinter den diplomatischen Manövern verbarg sich das Öl. 1930 hatte der Rockefeller-Konzern das Ressourcenpotenzial des Gebiets erkannt und wollte die Niederländer loswerden. Doch die Netherlands New Guinea Petroleum Company (mit 60 % amerikanischer Beteiligung) und Royal Dutch Shell "fanden" absichtlich kein Öl. Sie brauchten es nicht zu finden. Sie wussten, wo es war. Allen Dulles, der Leiter der CIA im Kalten Krieg, hielt das Geheimnis fast drei Jahrzehnte lang für sich. Wie Greg Poulgrain berichtet, gab es einen Plan: "Wir werden (profitieren), sobald Holland raus ist". Tatsächlich wurde Poulgrain von "zwei ehemaligen indonesischen Außenministern" darüber informiert, dass die indonesische Armee Millionen von Dollar aus einer "amerikanischen Quelle" für ihre Kampagne gegen die Holländer erhielt.

In der Zwischenzeit hatte sich das Volk von West Papua organisiert. Zwischen 1959 und 1961 wählten sie direkt die regionalen Räte. Im Dezember 1961 gründeten sie den West-Neuguinea-Rat, der mit einer Nationalflagge und einer Hymne alle Nationen aufforderte, das Selbstbestimmungsrecht des Landes zu respektieren. Sie waren so erfolgreich, dass Präsident Sukarno im Namen der "Befreiung" West Papuas von der niederländischen Herrschaft bewaffnete Truppen in das Land schickte. Im August 1962 unterzeichneten die Niederlande und Indonesien unter dem Druck der Vereinigten Staaten das New Yorker Abkommen. Im Oktober übergaben die Niederlande ihre Kolonialverwaltung an eine vorübergehende Exekutivbehörde der Vereinten Nationen (UNTEA). Das New Yorker Abkommen erkennt eindeutig das Selbstbestimmungsrecht West Papuas an, dass bis Ende 1969 durch einen "Act of Free Choice" geregelt werden sollte. Im Mai 1963, als Indonesien die Verwaltung übernahm, war West-Papua jedoch ein besetztes Land mit 15.000 indonesischen Soldaten vor Ort. Das Dekolonisierungskomitee der Vereinten Nationen stellt sogar fest, dass "Niederländisch-Neuguinea 1963 als Irian Jaya zu Indonesien kam", womit anerkannt wird, dass Indonesien West Papua lange vor dem so genannten "Act of Free Choice" annektierte. Daher war jede "freie" "Wahl" unmöglich, und die Travestie von 1969 muss als null und nichtig anerkannt werden.

Als Verwalter eines nicht selbstverwalteten Territoriums war Indonesien nach Artikel 73 der UN-Charta verpflichtet, "als heiliges Vertrauen (meine Hervorhebung) die Verpflichtung anzunehmen, das Wohlergehen der Einwohner in höchstem Maße zu fördern". Das Endziel des "heiligen Vertrauens" war das Selbstbestimmungsrecht. Indonesien ist nach wie vor rechtlich daran gebunden und hat versucht, seine Verantwortung durch eine so genannte "besondere Autonomie" im Rahmen des indonesischen Staates zu beschönigen. Da das Selbstbestimmungsrecht in einem kolonialen

Kontext ein Recht erga omnes ist, ist die internationale Gemeinschaft verpflichtet, einzugreifen, insbesondere jetzt im Zeitalter der Klimakrise, wenn andere gefährdete Gemeinschaften von den Auswirkungen des Umweltmordes bedroht sind, den Indonesien seit sechzig Jahren ungestraft begeht.

Hinter den Kulissen des New Yorker Abkommens war General Nasution, der Generalstabschef der indonesischen Armee, nach Moskau geflogen, um ein umfangreiches Waffengeschäft abzuschließen, um Sukarnos (auch von China unterstützte) Drohung von 1961, West Papua mit Gewalt zu annektieren, vorzubereiten. Präsident Kennedy war also hin- und hergerissen zwischen der Unterstützung der Sowjetunion für Indonesien (mit seiner strategisch wichtigen Straße von Malakka) und der Verpflichtung der USA gegenüber den Niederlanden als NATO-Verbündetem. In diesem Zusammenhang ist auch der Tod des UN-Generalsekretärs Dag Hammarskjöld zu sehen, der 1961 zusammen mit vierzehn weiteren Personen bei einem Flugzeugabsturz im heutigen Sambia ums Leben kam. Aus einem von Ihnen unterzeichneten Schreiben vom 12. September 2019 geht hervor, dass Mohamed Chande Othman, der den Tod von Hammarskjöld untersuchte, feststellte, dass "(a) die Mitgliedstaaten wahrscheinlich relevante Kommunikation abgefangen haben; (b) die Streitkräfte von Katanga oder andere in der Lage waren, einen möglichen Angriff auf das Flugzeug des Generalsekretärs zu inszenieren (einschließlich Flugzeuge sowie Flugplätze und Landebahnen); und (c) die Anwesenheit von ausländischen paramilitärischen Kräften, einschließlich Piloten, und Geheimdienstmitarbeitern in dem Gebiet". Othman erklärte ferner, dass "es höchstwahrscheinlich spezifische und wichtige Informationen gibt, die jedoch von einer kleinen Anzahl von Mitgliedstaaten nicht offengelegt wurden".

Weitere Informationen über eine bestimmte "Operation Celeste" des South African Institute for Maritime Research (SAIMR), die von Bischof Desmond Tutu öffentlich gemacht wurden, als während der Anhörungen der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission Dokumente ausgegraben wurden, zeigen, dass das SAIMR eine geheime weiß-supremistische Organisation war, die mit ausländischen Agenturen wie dem britischen Geheimdienst und der CIA zusammenarbeitete. In einigen der vom demokratischen Senator Frank Church geleiteten Untersuchungen über die Aktivitäten der US-Geheimdienste wurde ein Auszug aus der Operation Celeste angeführt. "Die UNO wird immer lästiger, und man ist der Meinung, dass Hammarskjöld abgesetzt werden sollte. Allen Dulles stimmt dem zu und hat die volle Zusammenarbeit seiner Leute zugesagt." In einem anderen Dokument wird in diesem Zusammenhang auf

die Ermordung von Lumumba verwiesen: "Ich möchte, dass seine Beseitigung effizienter gehandhabt wird als die von Patrice [Lumumba]".

Der Antikommunist Dulles beaufsichtigte als Leiter der CIA den iranischen Staatsstreich von 1953, den Staatsstreich in Guatemala von 1954 und das Debakel in der kubanischen Schweinebucht. Es wird auch berichtet, dass die CIA, auch wenn sie nicht direkt involviert war, "sich verschworen hatte, Lumumba zu töten, möglicherweise auf Eisenhowers Befehl". Ein weiteres relevantes Detail ist, dass Dulles, damals Angestellter von Standard Oil, 1935 arrangierte, dass die Kontrolle über die Netherlands New Guinea Petroleum Company, angeblich ein niederländisches Unternehmen, an die Familie Rockefeller ging. Aber es ging nicht nur um Öl, Mineralien und Antikommunismus. Hammarskjöld stellte ein Hindernis für Dulles' Pläne für Indonesien und West Papua dar. Wäre er erfolgreich gewesen, hätte er eine große Gruppe von Nationen geschaffen, die darauf warteten, unabhängige Staaten zu werden, die als Gegengewicht zu den großen Rivalen des Kalten Krieges hätten fungieren und die UNO in eine viel repräsentativere Weltmacht verwandeln können. Doch er wurde zu diesem entscheidenden Zeitpunkt eliminiert. Nur zwei Tage nach seinem Tod sagte der ehemalige US-Präsident Harry Truman zu Reportern, Hammarskjöld "war kurz davor, etwas zu erreichen, als sie ihn umbrachten. Wohlgemerkt, ich sagte 'als sie ihn töteten'."

Eines der "Dinge", die Hammarskjöld erreichen wollte, war die Ankündigung vor der Generalversammlung im Oktober oder November 1961, dass er alle externen Ansprüche auf die Souveränität West Papuas zurückweisen und dessen Selbstbestimmung anerkennen würde, als Teil seiner Vision, die UNO zum Schutz indigener Völker zu stärken. Er war sich darüber im Klaren, dass dieser Schritt das drohende "Patt der Supermächte" zwischen Moskau und Washington umgehen und Kennedy die Entscheidung zwischen der kolonialen Verwaltung eines NATO-Verbündeten oder der Unterstützung der indonesischen Souveränität ersparen würde. Er hatte bereits mit der Umsetzung seines umfassenderen OPEX-Plans (Operational and Executive) in Afrika begonnen, doch sein Tod machte auch dies zunichte. Und Kennedy entschied sich für Indonesien.

Unter Hammarskjölds Nachfolger, U Thant, hatte die internationale "Sicherheit" Vorrang. Margot Tudor dokumentiert, wie UNTEA-Mitarbeiter auf allen Ebenen die Rekolonisierung West Papuas 1962-63 unterstützten, indem sie "eine entscheidende Rolle bei der Legitimierung der neokolonialen Bestrebungen mächtiger Staaten" spielten. 1965 wehrten sich die Westpapuaner mit einer Widerstandsbewegung, die als OPM (Organisasi Papua Merdeka oder Free Papua Movement) bekannt wurde, doch



anstatt über den letzten Kampf um das Überleben eines Volkes zu berichten, wurde er als der kuriose Versuch einiger weniger Wilder dargestellt, mit Pfeil und Bogen Napalm abwerfende Hubschrauber abzuschießen. Die UNTEA-Mitarbeiter unterdrückten antiindonesische Proteste, ignorierten grobe Menschenrechtsverletzungen und ignorierten eifrig die Vertreter West Papuas.

Rassismus, nicht nur von einzelnen Personen, sondern systematisch, auf höchster Verwaltungsebene, war ein Schlüsselement. Ein Bildband mit dem Titel "The Headhunters of Papua" sorgte für Unterhaltung im Weißen Haus und bestätigte die Überzeugung, dass die "steinzeitlichen" Westpapuaner "zu primitiv" für die Selbstbestimmung seien. Diese Ansichten wurden von dem von der UNO ernannten Verwalter, Dr. Djalal Abdoh, verbreitet. Ein US-Beamter schrieb im Februar 1962: "Ich kann den Holländern nicht verübeln, dass sie daran zweifeln, dass die Indos (*Indonesier – B.W.*) die Absicht haben, in fünf Jahren oder so ein echtes Plebiszit (*Volksabstimmung – B.W.*) zuzulassen. Aber ... ein solches indonesisches Versprechen ist das wesentliche gesichtswahrende Mittel, das die Niederländer gesucht haben." 1968 kommentierte der britische Diplomat I. J. M. Sutherland: "Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Regierungen der USA, Japans, der Niederlande oder Australiens ihre wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu Indonesien wegen einer prinzipiellen Angelegenheit gefährden, bei der es um eine relativ kleine Zahl sehr primitiver Völker geht". Wie die UN-Mitarbeiter sehr wohl wussten, hatten indonesische Beamte, einschließlich Sukarnos linken Außenminister Dr. Subandrio ("wir müssen die Papuas von den Bäumen holen, selbst wenn wir sie hinunterschleppen müssen"), die größte Verachtung für das Volk von West Papua. Es konnte ihnen nicht entgangen sein, dass dies höchstwahrscheinlich der Auftakt zu einem Völkermord war.

Im August 1968 kehrte ein UN-Team unter der Leitung des bolivianischen Diplomaten Fernando Ortiz Sans nach West Papua zurück. Nur sechzehn UN-Mitarbeiter waren im Einsatz, darunter einige Verwaltungsangestellte (im Gegensatz dazu zählte die UN-Mission zur Überwachung des Referendums in Osttimor 1999 mehr als tausend Personen). Egal, welche schönen Worte sie benutzten, Ortiz Sans wusste, dass seine eigentliche Aufgabe darin bestand, das zu überspielen, was vorherbestimmt war. "Wir wissen im Voraus, dass ... die indonesische Regierung, die sich der Ergebnisse der Konsultation nicht sehr sicher zu sein scheint, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen wird, die Zahl der zu konsultierenden Personen, Vertreter und Institutionen zu verringern". Indonesien wählte 1.022 "Vertreter" für die Abstimmung aus. Sie wurden isoliert und vom Militär überwacht, das mit weiteren Drohungen, Bombenangriffen,

Luftangriffen auf Dörfer, Verschwindenlassen, Einschüchterung, Verhaftung, Inhaftierung, Folter und Tötung deutlich machte, dass abweichende Meinungen nicht geduldet würden. Lieder, die in den lokalen Sprachen gesungen wurden, galten als Unterstützung für eine "separatistische" Bewegung und wurden mit Folter und sogar mit dem Tod bestraft. Es gab keine geheime Abstimmung. Die "Vertreter" mussten ihre Hände heben, um zu zeigen, dass sie sich der Republik Indonesien anschließen wollten: 1 022 Hände wurden gehoben. Ortiz Sans hinterließ eine Papierspur seiner Komplizenschaft, als er in einem offiziellen Schreiben bestätigte, dass er dem Vertreter Jakartas angeboten hatte, "auf persönlicher Basis die Teile [seines] Berichts zu zeigen, die umstritten sein oder zu Diskrepanzen mit dem [indonesischen] Bericht führen könnten".

Im November 1969 erklärte Ortiz Sans vor der UN-Generalversammlung, dass ein "Akt der freien Wahl" stattgefunden habe, "in Übereinstimmung mit der indonesischen Praxis". Im New Yorker Abkommen war jedoch festgelegt worden, dass die Selbstbestimmung in Übereinstimmung mit der "internationalen Praxis" erfolgen musste, so dass der Akt der freien Wahl nach Ortiz Sans' eigener Einschätzung illegal war. Dennoch stimmte die Generalversammlung dafür, es nicht zu ratifizieren, sondern das Ergebnis lediglich "zur Kenntnis zu nehmen". Es ist nicht schwer, mit John Saltfords akribischer Studie zu dem Schluss zu kommen, dass die UNO das New Yorker Abkommen mit Unterstützung aus Washington, Jakarta und Den Haag systematisch unterminiert hat.

Die UNO hat sich weit von ihren ursprünglichen Idealen und den Hoffnungen von Dag Hammarskjöld entfernt. Ihre Pflichtvergessenheit hat unsagbares (in jeder Hinsicht) Leid und einen vernachlässigten, kalten, in Zeitlupe ablaufenden, andauernden, vergessenen und stillen Völkermord hervorgebracht. All diese Adjektive bezeichnen die westliche Kollusion. Sie erfolgt heimlich, ist aber auf höchster Ebene nicht unbekannt. Im Jahr 2006 beschrieb Juan Méndez, UN-Sonderberater für die Verhinderung von Völkermord, die Bevölkerung von West Papua als "vom Aussterben bedroht". Alle fünf Handlungen, die von den Vereinten Nationen als Völkermord definiert werden, werden in West Papua mit der Absicht begangen, "eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu vernichten". Diese Handlungen sind:

1. Die Tötung von Mitgliedern der Gruppe;
2. Verursachen schwerer körperlicher oder geistiger Schäden bei Mitgliedern der Gruppe;
3. Vorsätzliche Zufügung von Lebensbedingungen, die auf die vollständige oder teilweise physische Zerstörung der Gruppe abzielen;

4. Auferlegung von Maßnahmen zur Verhinderung von Geburten innerhalb der Gruppe;
5. gewaltsame Verbringung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.

Die demografischen Daten sprechen eine deutliche Sprache. Heute sind wahrscheinlich mehr als 50 % der Bevölkerung indonesischer Herkunft, vor allem dank des von der Weltbank finanzierten indonesischen Transmigrationsprogramms (Siedlerkolonie).

Die Regierung hat nie einen Hehl aus ihrer Absicht gemacht, "ein einziges Volk, das Volk von Indonesien" zu schaffen. Die verschiedenen Ethnien werden verschwinden ..." Im Jahr 1969 betrug die indigene Bevölkerung West Papuas etwa 809.337, die des benachbarten (seit 1975 unabhängigen) Staates Papua-Neuguinea etwa 2.783.121. Im Jahr 2021 lagen diese Zahlen bei 1,8 Millionen bzw. neun Millionen. Es ist auch gut dokumentiert, dass die Hilfsmittel des Völkermords, Folter und Vergewaltigung, nicht nur systemisch sind, sondern auch als einschüchterndes öffentliches Spektakel eingesetzt werden. Doch die Unterzeichner der Völkermordkonvention schweigen noch immer.

Sehr geehrter António Guterres, lassen Sie mich abschließend daran erinnern, dass der völkermörderische Akt (c), der die physische Zerstörung der Lebensbedingungen betrifft, in besonderem Maße mit dem Verbrechen des Umweltmordes verbunden ist. Sie wissen sicherlich, dass das indonesische Militär eine räuberische Rolle in der Wirtschaft spielt und dass fast 80 % seines Budgets aus der - zum großen Teil illegalen - Rohstoffgewinnung stammt. Es ist auch pervers, dass eine der Geldquellen darin besteht, transnationalen Unternehmen "Sicherheit" zu bieten, so dass das Schüren von Konflikten und Unsicherheit Teil der Arbeit ist. Sie haben Kalimantan und Sumatra fast vollständig verwüstet, mit Regenwäldern, die sie in einer zynischen Übung des Naturschutzes mit einer kürzlich geschlossenen sogenannten OPEC-Allianz mit Brasilien und der Demokratischen Republik Kongo zu schützen vorgeben, ohne irgendeinen Bezug zu West Papua. Für sie ist der bereits stark geschädigte Regenwald West Papuas "die nächste Grenze", ein "Produktionswald". Abgesehen davon, dass den indigenen Bewohnern "Lebensbedingungen auferlegt werden, die auf ihre physische Zerstörung abzielen", hat die Vernichtung der Regenwälder auch andere, gut dokumentierte Auswirkungen wie den Verlust wichtiger Kohlenstoffsenken, erhöhte CO<sub>2</sub>-Emissionen, wenn gefällte Bäume den von ihnen gespeicherten Kohlenstoff freisetzen, und massive Freisetzungen von Treibhausgasen, wenn abgeholzte Flächen

für die Agrarindustrie genutzt werden. Diese drei Faktoren sind für ein Viertel der weltweiten Emissionen verantwortlich.

Sie planen einen "Klimagipfel ohne Hintergedanken". Wenn Sie das ernst meinen, bitte ich Sie, die grüne Staatsvision der Vereinten Befreiungsbewegung für West Papua zu studieren und zu fördern, der provisorischen Regierung der einzigen Nation der Welt, die ein ernsthaftes offizielles Programm zum Schutz des Regenwaldes (und damit des Planeten) vorgelegt hat, es aber nicht in die Tat umsetzen kann, was zum großen Teil daran liegt, was die Vereinten Nationen vor all den Jahrzehnten getan haben. Sie sind eine der wenigen Personen, die die Macht haben, auf internationaler Ebene einen echten Wandel herbeizuführen. Bitte versuchen Sie, das Projekt von Dag Hammarskjöld weiterzuführen, indem Sie sich an seine Worte erinnern und danach handeln: "Schau niemals nach unten, um den Boden zu prüfen, bevor du den nächsten Schritt tust; nur wer seinen Blick auf den fernen Horizont gerichtet hält, wird den richtigen Weg finden."

Ich möchte das letzte Wort - das jeden beschämen sollte, der an der Herbeiführung und Vertuschung der Tragödie in West Papua beteiligt war - einem Ältesten der Amungme geben: "Was denken Sie, was die Amungme sind? Menschen? Halbmenschen? Oder überhaupt nicht menschlich? Wenn wir als Menschen angesehen würden ... würden sie nicht das wertvollste Eigentum der Amungme nehmen, so wie wir nie das Eigentum anderer nehmen wollten. Ich frage mich manchmal, wessen Handlungen primitiver sind?"

Mit freundlichen Grüßen,  
Julie Wark  
(einfache, ältere Bürgerin)

**Hinweis:** Liebe Leserinnen und Leser, wenn dieser Brief auch Sie beunruhigt und wütend macht, unterschreiben Sie ihn bitte und schicken Sie ihn an den UN-Generalsekretär. Versuchen Sie es:

Seine Exzellenz António Guterres:  
Secretary-General United Nations  
405 East 42nd Street  
New York, NY, 10017 USA  
Email: antonio.guterres@un.org / sgcentral@un.org

**Siehe auch im Internet:**

**[West Papua: What the UN Did and Must Undo](https://www.counterpunch.org/2023/01/22/west-p...)**

<https://www.counterpunch.org/2023/01/22/west-p...>

## Kumarú: Heilung, Kraft und Ausdauer



Naldino Kumaruara



Naldino Kumaruara: „Jedes indigene Volk hat einen Ursprung und Wurzeln. Wie ein Baum. Wir, Kumaruara kommen vom Volk der Kumarú, von dem Baum, der als Kumaruzeiro bekannt ist, der ein starker, widerstandskräftiger Baum ist und heilende Früchte gibt.

Also, Kumaruara kommt vom Ursprung des Kumarú (Tonkabohnenbaum), was starkes Volk bedeutet, widerstandsfähig und Volk der Heilung.

Ich bin Naldino Kumaruara, Schamane des Dorfes Muruary, das sich in der Region des Unteren Tapa-jós befindet, wo ich geboren wurde und aufgewachsen bin. Aber diese Geschichte kommt davor!

Das Dorf Muruary ist ein sehr altes Dorf, so wie kein anderes dieser Region. Sogar schon vor der Kolonisierung lebten unsere Vorfahren hier.

In der Zeit meiner Großeltern und meiner Eltern versiegte der Igarapé-Flussarm, weil einige Stammesangehörige ohne Weißheit

und Respekt die Mutter der Quelle töteten.

Es war die einzige Quelle mit Wasser wo man ein Bad nehmen konnte,

kochen, Maniokmehl zubereiten konnte. Schließlich mussten wir weg von dort. Also zogen die Familien hinunter ans Ufer des Flusses Tapajós, ins Dorf Solimões. Andere gingen nach Santarém und nach Alter do Chão. Und hier im Dorf blieb niemand in jener Zeit.

Meine Großmutter hatte all das Wissen um die Region von Mururay. Sie kümmerte sich um alle spirituellen Angelegenheiten während sie dort lebte. Und bevor sie starb rief sie meine Eltern zu sich und sagte, dass einer ihrer Enkel ihre Gabe erben werde. Aber sie sagte nicht wer es sei.

Und nachdem ich 3 Jahre alt wurde passierten seltsame Dinge mit mir. Ich begann zu hören, begann die Dinge zu sehen wohin ich ging und träumte sehr viel. Es war meine Mutter die wahrnahm, dass ich die Gabe geerbt hatte.

Während ich zwischen 12 und 18 Jahre alt war, hatte ich viele Probleme in meinem Leben. gesundheitlich, hatte sehr starke Kopfschmerzen. Meine Beziehungen liefen nicht gut und ich verwickelte mich in Streitigkeiten. Dies wurde immer stärker.

Also, machte ich mich auf die Suche woran das lag. Meine Mutter war die Person mit der ich begann zu reden. Aber ich wusste nicht, dass es um meine Spiritualität ging.

Damals traf ich Luana Kumaruara, die heute meine Gefährtin des Kampfes und des Lebens ist. Ich begann mich der indigenen Bewegung anzuschließen. Dies waren der Ort und die Zeit als ich begann meine Gabe zu verstehen und ein Heilungsprozess begann. Dort fand ich auch Menschen, die die gleiche Gabe hatten wie ich.

Eine sehr wichtige Person in diesem Moment war der Schamane Paulinho Borari, den ich durch Luana kennengelernt hatte. Bevor ich ihn gekannt hatte, hatte ich schon von ihm gehört, ihn auf Fotos gesehen und auch mit ihm geträumt.

Und als wir uns kennenlernten, hat er sich um mich gekümmert und die Dinge fingen an sich zu lichten in meinem Leben. Und ich durfte andere Pajés kennenlernen wie den Verwandten Nato Tupinambá, die Verwandte Margarete Maytapú und den Verwandten Raimundo Munduruku.

In dieser Zeit, setzten wir uns, die Familien von Mururay, alle Alten sowie die Jüngeren zusammen und sprachen über unsere Geschichte und entschieden, dass es wichtig war, dass wir zurück in unser Altes Dorf ziehen müssen.

Neben der politischen Organisation entschieden wir auch wer die Anführer sein würden. Aber bevor wir die Anführer wählten, hatte ich hier und da

schon unterschiedliche Tätigkeiten gemacht, weil mein spiritueller Teil dies verlangte.

Nach einem Ritual das ich im Dorf durchgeführt hatte, nahmen die Verwandten wahr, dass ich eine Kraft besaß und entschieden, dass ich der Schamane sein sollte.

Wir, Indigenen haben unsere eigene Spiritualität. Sie liegt in der Natur und verzaubert uns. Ich bitte jetzt um Erlaubnis sprechen zu dürfen...

Die Zauberer sind wie wir, sie sind Indigene und waren auch mal Schamanen.

Sie haben großes Wissen über viele Dinge.

Sie sind Geister des Lichts, die kommen, um zu helfen, um zu segnen, zu schützen und uns zu leiten.

Sie leben schon sehr lange auf dieser Erde, lange vor jeder weißen Zivilisation.

In unserem Gebiet findet immer noch Kolonisierung statt, sehr stark sogar. Sie kam mit der Kirche, die ein großes Massaker verursachte.

Das was unser Volk am meisten getötet hat, waren keine Schusswaffen, sondern das Auslöschen unserer Geschichte, unserer Spiritualität, und was wir wirklich sind.

Die Kirche hatte eine fundamentale Auswirkung, wie sich die Gedanken der Verwandten verändert haben.

Vor dem Auftreten der Kirche gab es schon Schamanen, die spirituelle Führer waren. Sie kümmerten sich um das ganze Land und ließen die Verwandten sich nicht distanzieren von ihren Ursprüngen und ihrer Spiritualität.

Der Pajé ist eine Person, die mit einer Gabe geboren wird. Er ist ein Vater, eine Mutter, ein Psychologe, ein Lehrer und Mediziner.

Er ist ein Führer, der dir Ratschläge gibt, an denen du dich orientieren kannst, damit sich alle wohlfühlen und auch das Territorium und grundlegend auch des Geistes.

Diese Gabe des Heilens von der ich spreche, geht nicht nur um Segnung um Anleitung, um Rituale zu eröffnen und zu beenden oder große Reden zu schwingen: Es gibt etwas anderes. Die Gabe des Heilens, kommt aus dem Reich unserer Vorfahren unserer indigenen Kultur.

Es ist eine Segnung eine Verantwortung die Tupã gibt.

Du wählst nicht: du wirst schon mit etwas geboren.

Die indigene Bewegung der politischen Organisation im unteren Tapajós entstand aus dem „Schamanentum“.

Nach dem Tode des Schamanen Laurelino, der vom Volk der Kumarú war und im Dorf Takuara lebte, beim Volk der Munduruku.

Also, das bedeutet, dass wir wiedererkennen müssen, uns auf den Ort zurückbesinnen müssen, wo der Kampf und der Geist beieinander sind.

Deshalb gibt es diesen Kontakt mit den anderen Schamanen. Wir haben eine Gruppe gegründet und beginnen über diese Situation zu sprechen.

Und kommen sogleich zum Verständnis: Die Bewegung muss stärker werden. Und dieses Erstarren beginnt mit dem Geist.

Unser Körper und das Haus unserer Seele: Beide müssen sich vereinen, dann werden wir keine Einschränkung mehr haben. Wir werden bereit sein von dem Moment an, in dem alle im Geiste gestärkt sind, besser vorbereitet sein, unsere Gebiete zu verteidigen.



<https://youtu.be/c0atRyk640k>

Der Geist kommt zuerst... Und wir die Anführer des Heilens, haben die Verantwortung dafür, dass dies passiert.

Ich wünsche mir, dass das Schamanentum respektiert und verstanden wird, dass dies die Bewegung erstarbt im Kampf um die Verteidigung unseres Landes.

Damit die Verwandten verstehen werden wer sie sind, damit sie an diesem Ort sein können und was sie tun müssen um dort bleiben zu können.



Denn dies wird den Menschen helfen die Natur zu schützen, ihr Leben und ihre Kultur.

Was mich glücklich macht, ist dass ich anderen helfen kann, mit einer Gabe, die mir Gott gegeben hat.

Ich werde kämpfen solange ich hier bin.

Denn man lebt nicht ewig auf dieser Erde.

Und mein Kampf wird das wert sein, was ich für andere lasse, die nach mir kommen werden.

Dies ist der wirkliche Sieg des Kampfes.“

*Übersetzung: Hannes*

**Wir bitten um Spenden für die Projekte der Kumaruara zur Landsicherung und Kulturerhalt (Spendenkennwort: Kumaruara).**

### **Akie – Sieg im Kampf der Landsicherung für Jäger und Sammler**

Die **Akie** sind neben den Hadzabe und Sandawe eine der drei Sammler- und Jägerethnien in Tansania. Beheimatet sind sie im Süden der Massai-Steppe, die dort breit eingestreut in einigen Gebieten leben, wobei die Meisten im Hauptgebiet von Kibaya & Kijungu anzutreffen sind. Sie gehören unterschiedlichen ethischen Herkunftten und Sprachen an. Die größte ist die der *Kalenjin*-Gruppe (Nilo Hamitic). Die Akie betreiben – im Gegensatz zu den Hadzabe – auch eine kleine bäuerliche Landwirtschaft und halten etwas Vieh, aber sie jagen und sammeln laut unserem Partner DAUDI (2015) mehr als die Sandawe. Honig ist für die Akie ein überaus begehrtes Sammelprodukt, welches auch zu Bier vergoren wird. Ein großes Problem ist für sie der Landverlust, insbesondere verursacht durch die Massai. Hiermit einher geht auch die Verknappung des Zugriffs auf Wasser. Aber auch Jagdwild schwindet, bedingt durch Wilderei / Fremdjäger. Laut Wikipedia wird für das Jahr 2000 eine Population von 5.268 Personen angegeben.

**Landrechte:** Zu erreichten Erfolgen, aber auch Rückschlägen hatten wir in den Infoheften 75 (2015) und 97 (2021) informiert. So gelang es für die Akie von Ngapapa und beide Kitwai A & B zu sichern, mit mindestens einigen tausend Hektar, die sich 2015 im Prozess der Festlegung der CCROs (Certificate of Customary Right of Occupancy) befanden.

DAUDI 2021: „Der Landdruck auf Ngapapa und Napilokonya war groß, da viele Bauern, darunter Personen aus der Eliteklasse – Politiker und Großunternehmen, die Land in ihren Gebieten haben wollten. Das Ergebnis ist, dass es Jahre dauerte, bis CCROs geklärt wurden. Fazit ist, dass diese Akie dadurch in der Zwischenzeit 90 % ihres Landes verloren. Ihre CCROs sind jetzt nur noch 1.000 plus Hektar für Napilokonya. Ngapapapa umfasst deutlich weniger.

Die zweite Initiative war die Sicherung des Landes für die Akie von Kitwai. Dies war mit zwei CCROs für 3.400 ha und 6.036 ha erfolgreicher.

Die dritte & aktuelle Initiative ist die Identifizierung weiterer Akie-Gemeinschaften - viele haben Ezekiel von UCRT angerufen und um Hilfe bei der Landsicherung gebeten. Sieben Gemeinschaften wurden identifiziert und die Kommunikation mit ihnen und ihren jeweiligen Dorfberechtigungen hat begonnen, um schließlich CCROs für so viele von ihnen wie möglich zu gewinnen. Diese Arbeit ist im Gange.“

UCRT, 5.5.2021: „Bei den Akie wurde im Dorf Kinua Village haben wir Aufklärungsarbeit über Landrechte betrieben, damit sie die Wichtigkeit erkennen und sich selbst engagieren können, damit sie ihren halbnomadischen Lebensstil beibehalten können. Die Vertreter der Gemeinschaft wurden geschult damit sie die Interessen der Gemeinschaft besser vertreten können und die richtigen Entscheidungen treffen können.“



Dem UCRT Newsletter März 2023 ist folgende positive Nachricht zu entnehmen: „Die Kinua-Gemeinschaft hat vor kurzem ein Gerichtsverfahren gewonnen, bei dem es um 72 Acres (= 29,1374 Hektar) Land ging, die von einem versuchten Landdiebstahl bedroht waren. Die 200 Mitglieder zählende Gemeinde mobilisierte sich selbst, indem sie zum Büro des Bezirkskommissars marschierte, um die Absicht des Landraubes mitzuteilen. Als der Fall vor Gericht kam, verteidigte die Gemeinschaft

Akie aus Kinua Foto: UCRT

erfolgreich ihr CCRO-Gebiet, und das Gericht befand den Versuch für unrechtmäßig. Ein großer Sieg für die Akie-Gemeinschaft, der die Kraft der Einigkeit und die Widerstandsfähigkeit des CCRO-Modells zeigt.“

**Hinweis:** UCRT und CCRO: Daudi Peterson und Dismas Partalala gründeten 1998 die Nichtregierungsorganisation Ujamaa Community Resource Team (UCRT). CCROs sind Landnutzungspläne, die Genehmigungsstufen (Kommune, Bezirk, Distrikt, Regierung) durchlaufen und mit der Vergabe von einklagbaren Landrechten verbunden sind.

*Bernd Wegener*

### **Ritus und Magie – Die Heilung der Seele bei Naturvölkern**

Es gibt etliches, was wir von indigenen Völkern lernen können. Nicht nur Werte und Haltungen, wie Bescheidenheit, Nachhaltigkeit, soziales Miteinander und Respekt vor der Natur, sondern auch ganz konkrete Dinge, wie beispielsweise die Nutzung von Pflanzen zum Zwecke der Ernährung und der Heilung.

Auch im Bereich der Psychotherapie haben viele indigene Kulturen Methoden und Verfahren entwickelt, die von der Psychologie und Psychotherapie seit einiger Zeit wieder entdeckt werden.

Denn auch Angehörige indigener Völker sind traumatischen Erlebnissen ausgesetzt und entwickelten schon vor langer Zeit Methoden, um die Auswirkungen traumatisierender Erlebnisse zu integrieren und zu heilen. Derartiges obliegt ihren Schamanen, denn diese sind für die Heilung Erkrankter zuständig. Im Gegensatz dazu begann in unserer Gesellschaft die Psychotherapie hier erst vor kurzem, in der Zeit von Sigmund Freud, der die Psychoanalyse als eigenständige Wissenschaft etablieren konnte.

Ich möchte nachfolgend an einigen Beispielen erläutern, wie die moderne Psychotherapie von indigenen Kulturen bereichert wurde und ursprünglich indigene Techniken einsetzt, um psychische Traumata zu heilen. Ich gehe bewusst nicht auf Hypnose, Visualisierung, Atemtechniken und Psycholyse ein, da das den Rahmen dieser kleinen Abhandlung sprengen würde.

### **Bipolare Stimulation durch Heilungstänze und EMDR**

Eine der archaischesten Methoden zur Heilung sowohl körperlicher Krankheiten, als auch der Veränderung und Heilung psychischer Zustände sind Heilungstänze. Heilungstänze werden von verschiedenen Kulturen auf

der ganzen Welt ausgeführt, beispielhaft erwähnen möchte ich kurz die Heilungstänze der San<sup>1</sup> im südlichen Afrika.



Abendlicher Tanz einer San-Gruppe in Namibia

Foto: Judith Wilhelm

Das Wirkprinzip aller Heilungstänze ist die sogenannte bipolare Stimulation. Das bedeutete das die Gehirnhälften abwechselnd stimuliert werden, um einen Trancezustand zu induzieren, in dem Veränderungen stattfinden können. Im Fall von Heilungstänzen sind das abwechselnde rhythmische Auftreten und Stampfen mit den Beinen und die Trommeln das bipolare Wirkprinzip.

Bei allen San ist das zentrale Heilritual der Trancetanz. Diese Tänze dauern oft die ganze Nacht und werden zu verschiedenen Anlässen getanzt. Auf der Homepage des Klingenbergers Institutes für klinische Hypnose ([www.hypnose-kikh.de/](http://www.hypnose-kikh.de/)) findet sich der sehr informative Beitrag „Trancetänze bei den !Kung (Buschmännern) der Kalahari. Die !Kung sind die

---

<sup>1</sup> Sammelbezeichnung für einige ursprünglich von Jagd und Sammeln lebende Ethnien der Khoisan-Sprachfamilie – bedeutet *Fremder, Nichtsnutz, Bandit*; ein nach wie vor verwendeter neutraler Begriff ist `Buschmänner` (WIKIPEDIA)

nordwestliche Gruppe der !San und behandeln auch psychische Krankheiten durch Heilungstänze.

Zitat:“ Bei den Heilungstänzen der !Kung werden nicht nur Kranke behandelt (z.B. mit einem Emphysem oder mit Depression; Katz, 1978) sondern auch Prophylaxe betrieben, um Gesunde vor künftigen Erkrankungsgefahren zu schützen. Heilungstänze können aber auch ausgeführt werden, um psychische Belastungen der Gruppe zu verarbeiten, z.B. nach einer missglückten Jagd bzw. nach einer Scheidung des Paares die Mitglieder der Gruppe wieder zu vereinen und die Gruppenkohäsion zu optimieren.“

Ich bin mir sicher, wenn man die Heilungstänze verschiedener Völker vergleicht, dann findet man immer auch die Heilung psychischer Krankheiten und die Ausbalancierung des psychischen Zustandes der Gemeinschaft als Inhalt. Das wäre ein gutes Thema für eine umfassendere Studie.

Ein weiteres Beispiel für bipolare Stimulation sind Techniken wie EMDR und EMI. EMDR, „Eye Movement Desentization and Reprocessing“, auf Deutsch „Desensibilisierung und Verarbeitung durch Augenbewegungen“. EMDR wird hauptsächlich in der Traumatherapie eingesetzt und ist eine hochwirksame Methode zur Verarbeitung und Integration traumatischer Erlebnisse. Da es ausreichend wissenschaftlich erforscht wurde und die Wirksamkeit belegt ist, wurde es 2006 vom wissenschaftlichen Beirat für Psychotherapie als wissenschaftlich begründete Psychotherapiemethode anerkannt und wird von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt.

Beim EMDR findet ebenfalls eine bipolare Stimulation statt, sowohl durch Augenbewegungen als auch durch taktile Stimulation. Einer weitverbreiteten Erklärung nach findet durch Stimulation der beiden Gehirnhälften eine Integration des traumatischen Erlebens statt. Ebenso wird das Prinzip der geteilten Aufmerksamkeit, d.h. Fokussierung auf einen optischen Fokus und gleichzeitig auf das traumatische Erleben als Wirkprinzip angenommen. – Auch sibirische traditionelle Heiler nutzen das. Der Heiler bewegt eine Kerze oder anderes Licht vor den Augen der traumatisierten Person und heilt das Trauma (Info von P.U. Hesse, AiT).

### **Die Senoivölker und das Psychodrama**

Psychodrama wurde von dem österreichische Arzt Jacob Levy Moreno (1890-1974) entwickelt und stellte anfangs einen Gegenentwurf zur Freud'schen Psychoanalyse dar. Als „Therapie in der Gruppe, durch die Gruppe und für die Gruppe“ wurde das Psychodrama aus Stegreiftheater entwickelt. Das Thema wird vom Protagonisten und verschiedenen sogenannten `Hilf-Ichs` aufgeführt. Moreno beschreibt es so, dass der Prota-

gonist auf der psychodramatischen Bühne sein therapeutisches Thema als Hauptdarsteller aufführt.

Die Senoi-Völker auf der malaysischen Halbinsel haben ein Ritual entwickelt, das viele Elemente vom Psychodrama aufweist. Im *Sewang*, so heißt das Ritual, werden beispielsweise auch Bedrohungen, die die Gemeinschaft betreffen, in Form einer theaterähnlichen Aufführung mit Sprache, Gesang und Musik dargestellt und verarbeitet. Diese Bedrohungen können beispielsweise Überschwemmungen, Tigerangriffe, Unfälle oder Überfälle von Holzfällern und die Abholzung des Regenwaldes sein.

Die britische Anthropologin und Dramatherapeutin Sue Jennings lebte mit ihren Kindern zwei Jahre bei den Temiar. Sie hat ihre Beobachtungen im Buch „Theatre, Ritual and Transformation-The Senoi Temiar“ beschrieben und die Erkenntnisse aus der Arbeit mit den Temiar in ihre therapeutische Arbeit einfließen lassen und das NDP (Neurodramatic Play) entwickelt.



Temiar im Regenwald von Pos Pasik mit Markierungszeichen als Gebietsschutz gegen Waldvernichtung.

Ihr Sohn Andy Hickson, PhD, setzt sich weiterhin für die Temiar ein, wir trafen uns 2019 in Kuala Lumpur, als ich für das Kartierungsprojekt von RdN e.V. in Malaysia

war. Andy ist Anthropologe, Menschenrechtler, Pädagoge, Filmemacher, Theaterregisseur (social theatre). In seiner Theaterarbeit fokussiert er sich auf Mobbing, Cybermobbing und Gewalt in Schulen und lässt seine Erkenntnisse aus der Zeit bei den Temiar kreativ in seine Theaterarbeit einfließen. Dieses findet auch seinen Niederschlag in „Neurodramatic Play in the Jungle“ (2017), der ein Film von ihm mit Sue Jennings ist. Hier wird über das erste NDP-Training in einem Dorf der Temiar in Kelantan, Malaysia, berichtet.

### **Dadirri – Mitfühlendes Zuhören und stilles Warten der Aborigines**

Dadirri ist keine Technik. Es ist die Spiritualität, die Lebenshaltung der ursprünglichen Bewohner Australiens.

*NGANGIKURUNGKURR* heißt „die Klänge des tiefen Wassers“. Es ist auch der Name des Volkes von Miriam-Rose Ungunmerr Baumann – einer indigenen Künstlerin, einer Ältesten und Bewahrerin der Dadirri Tradition im Northern Territory. Sie sagt, dass es der normale Weg des Lernens für die Aborigines ist, einfach zuzuhören. Zu hören und still warten. Nicht fragen. Und so hören die Ureinwohner Australiens seit weit über 40.000 Jahren einfach nur zu. Sie hören auf die Erde, die Elemente, den Himmel, die Pflanzen und die Tiere. Und hören was diese uns sagen. Und so wird die Praxis des Dadirri auch auf kranke Menschen angewendet. Und auf traumatisierte Menschen. Einfach nur tief hören. Was sagt uns der Mensch, was sagt sein Körper, was sagt sein Geist, was sagen seine Gefühle. Solange respektvoll und mitfühlend zuhören, still warten, bis Heilung eintritt. Stundenlang, tagelang. Bis Heilung erfolgt.



„Hörender“ Aborigine, Northern Territory Foto: Basedow, 1920/Wikimedia; gemeinfrei

Empathie und Mitgefühl sind entscheidend für den Erfolg jeder therapeutischen Tätigkeit. Der Patient muss sich vom Therapeuten wahrgenommen und verstanden fühlen, damit Heilung stattfinden kann. Somit ist Dadirri keine Technik im herkömmlichen Sinn, sondern eines der Wirkprinzipien seelischer Heilung.

### **TRIMB – Behutsame Trauma-Integration**

Ist ein psychotherapeutisches Verfahren, das seine Wurzeln in der Kultur der Yaqui in Mexico hat (*Anm.: Im Krieg 1910 floh ein Teil nach Arizona*).



Yaqui-Frau, Arizona Foto: C.C. Pierce, ca. 1910/ Wikimedia; gemeinfrei

Grundlage von TRIMB ist die schamanische Vorstellung von energetischen Verbindungen zwischen uns und anderen Menschen und Situationen. Diese Verbindungen werden erst realisiert und dann durchtrennt. So wird die Bindung zu traumatischen Geschehnissen und Tätern getrennt. Die Seele verliert keine Energie mehr. Diese steht dann für die Heilung zur Verfügung. Ingrid Olbricht, die langjährige Chefärztin der Wicker Klinik in Bad Wildungen, adaptierte diese Technik für die Traumatherapie. Seit

dem Tod von Ingrid Olbricht 2004 wird TRIMB von der Ärztin und Traumatherapeutin Ellen Spangenberg gelehrt.

TRIMB ist eine sehr schonende und effektive Methode zur Behandlung psychischer Traumata. Es findet keine Konfrontation statt und durch Techniken der doppelten Distanzierung ist die Möglichkeit einer Retraumatisierung während der Behandlung nahezu ausgeschlossen.

*Arne Salisch*

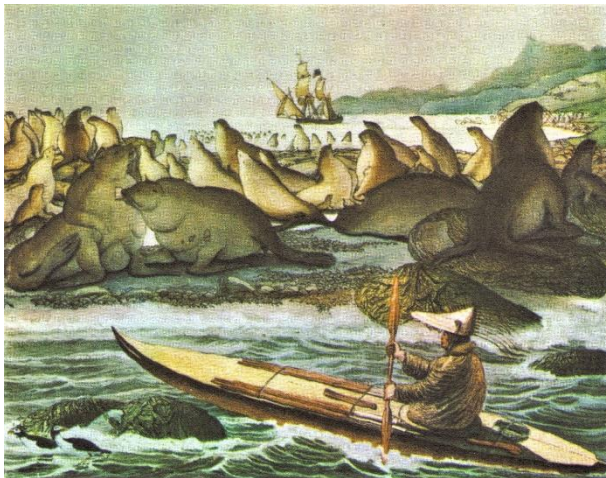
### **Kommandeurinseln: Was haben Stellersche Seekuh und Aläuten-Sprache gemeinsam?**

Die Antwort dazu lautet: Die Stellersche Seekuh (*Hydrodamalis gigas*), als auch die Aläuten-Sprache oder *Unangam Tunuu* sind auf den Kommandeurinseln ausgestorben. Während das Schicksal der nur bei diesen beiden Inseln vorkommenden endemischen Seekuh-Art durch exzessive Jagd bereits 1776 entschieden war, starb mit Gennady Yakovlev am 5. Oktober 2022 der letzte aktive Sprecher der *Atka*-Dialektgruppe, die eine der beiden Sprachgruppen des *Unangam Tunuu* ist, aus.

**Rückblick:** Im subarktischen Gebiet zwischen Asien und Amerika erstreckt wie ein Bogen der Aläuten-Archipel. Wie Trittsteine ragen diese Inseln aus dem Nordpazifik – analog einer Verbindungsachse zwischen



der alten und der neuen Welt. 1741 geriet die Inselgruppe in den Blickwinkel Europas. Zar Peter hatte die Zweite Kamtschatka-Expedition beauftragt, um das in Karten eingetragene Juan-de-Gama-Land<sup>2</sup> zu finden. Kaum 14 Tage von Kamtschatka abgelegt, verloren sich die beiden Schiffe, die von Vitus Bering bzw. Alexei Tschirikow geführt wurden, aus den Augen. Nebel und Sturm als häufige Wegbegleiter in diesen Gestaden hatten dafür gesorgt, dass von nun an jeder auf sich allein gestellt blieb. Das sagemuwobene Land wurde nicht gefunden, dafür stieß Tschirikow auf eine Insel des Alexander-Archipels vor der Südostküste Alaskas. Die an Land geschickten Erkundungstrupps mit 15 Bootsmännern verschollen dort. Auf der strapaziösen Rückfahrt grassierten Trinkwassermangel und Skorbut mit etlichen Todesopfern. Schließlich kam die Aleuten-Insel Adak in Sicht, wo es gelang durch Tauschhandel mit den Indigenen „Messer gegen mit Trinkwasser gefüllte Blasen“ zu bekommen.



So wie die russische "Rurik" in der Nähe der Insel Saint Paul (mit ihren reichen Beständen an Robbenarten) im Beringmeer ankert, um Lebensmittel und Ausrüstung zu laden, stießen auch Bering und Tschirikow auf die Meeressäuger; Bildvordergrund: Alüt mit Jagdvisier und Gewand aus zusammen-

mengenähten Robbendärmen im Kajak Bild: Louis Choris, 1817/Wikimedia; gemeinfrei

Berings Schiffsbesatzung erging es noch schlimmer. Auch hier herrschten Trinkwassernot und Skorbut mit insgesamt 32 Sterbenden, einschließlich Vitus Bering. Vor Bird Island vor der Südwestspitze der Alaska-Halbinsel hatte es den einzigen Sichtkontakt mit Gesten einladender Alëuten gegeben. Landgang (und damit Tauschmöglichkeiten) scheiterten jedoch. Kaum weitergesegelt, peitschten Stürme die aufgewühlte See und führten fast zum Kentern. Auf der später nach ihrem verstorbenen Komman-

<sup>2</sup> Karte des Nürnbergers HOMANN (1722): im Nordpazifik zw. Asien und Amerika

danten benannten Beringinsel, die die westlichste der zum größten Teils unter Wasser liegenden ozeanischen Aläuten-Kommandeur-Gebirgskette ist, zwangen heftige Stürme und Schiffbruch zur Überwinterung. Neun Monate später im August 1742 gelangten die Überlebenden mit reicher Beute an Seeotterfellen und dem Wissen um das Vorkommen der *Stellerschen Seekuh* (und dessen schmackhaften Fleisch) zurück.

Die *Stellerschen Seekühe* der Kommandeurinseln waren im Zuge der Plünderung tierischer Ressourcen nach 27 Jahren, seit ihrer Entdeckung durch die Bering'sche Expedition, an der Georg Wilhelm Steller (Arzt, Naturwissenschaftler) teilnahm und sie beschrieb, ausgerottet.

Fast ähnlich gravierend litten die anderen Bestände gewinnbringender Felltiere der aleutischen Inselkette. Verursacht durch die Profitgier großer Handelsunternehmen, deren Schiffsbesatzungen insbesondere mit Branntwein, Glasperlen und Tierfallen die indigene Inselbevölkerung gefügig machen sollte. Dazu war jedes Mittel recht – egal ob Geiselnahmen, Versklavung oder Deportation. Vergewaltigungen waren alltäglich, zuvor unbekannte grassierende Infektionskrankheiten kamen hinzu. Bereits 1788 waren die einst 9.000 Aläuten auf 3.000 Angehörige dezimiert. Einen echten Widerstand konnten sie nicht leisten. Wie auch, denn die Invasoren waren zahlreich und waffentechnisch weit überlegen. Zudem hatten sie Missionare im Schlepptau, die nichts Eiligeres im Sinn hatten, als die – für sie, heidnische Kultur zu brechen, Die Genozid und Ethnozid überlebenden Aläuten vermischten sich in der Folgezeit mit den russischen Eroberern.

Bei ihrer Entdeckung durch Bering waren die Kommandeursinseln unbesiedelt. 1825 (nach SOROKINA 2021: 1826) deportierte die Russisch-Amerikanische Kompanie jedoch Ureinwohner von den Aleuten-Inseln Attu und Atka auf die Beringinsel. Ziel war deren brutale Ausnutzung für die Jagd (Otter, Füchse, Robben, ...). Ihnen folgten bald darauf russische Zuzügler. Auf dem Nachbariland Medny wurde die Siedlung Preobraschendkoje erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit Aläuten von Attu gegründet. 1970 erfolgte die Umsiedlung ihrer Bewohner zur Beringinsel, wo in der einzigen Ortschaft Nikolskolje 654 Einwohner (Zensus 2021) erfasst sind (WIKIPEDIA). Sie leben auch jetzt davon, was die See hergibt. Für 1962 hatte STEGNER (1966)<sup>3</sup> in seiner Sprachenübersicht für die damalige Sowjetunion, speziell der Aläuten-Sprache, die dort nur auf den

---

<sup>3</sup> Die ethnische Zusammensetzung der heutigen Bevölkerung der Erde und ihre Verteilung nach Ländern, in: Völkerkunde für jedermann, Leipzig 1966

Kommandeurinseln anzutreffen war, als Populationszahl 400 angegeben und für Alaska (1961) 5.000 benannt.



Aläuten-Jäger der Beringinsel Foto: B. Dybowski, 1884-86/ Wikimedia; gemeinfrei

**Gegenwärtige Situation:** Die Volkszählung 2010 wies für die Region Kamtschatka\* (\* *Bezirk Aleutski = Kommandeurinseln, d. Verf.*) 482 Aläut, Unangan aus. Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil Mischlinge sind (wenn nicht gar mittlerweile alle). Für Alaska wird eine Zahl von 16.000-20.000 Nachkommen der Aläuten geschätzt. Aktive *Unangam Tunuu*-Sprecher sind es dort inzwischen weniger als 150. Folglich ist die Sprache als stark gefährdet eingestuft (WIKIPEDIA).

Wenn dem nicht entschieden gegengesteuert wird, ist zu vermuten, dass sich auch auf dem Aleuten Archipel das Drama Sprachensterben – durch die Vorherrschaft des Englischen – demnächst vollzieht. Auf der Beringinseln ist dieses durch die Dominanz des Russischen erreicht worden, Es hat die indigene Alltagssprache im Laufe der Zeit völlig verdrängt. Nicht unbeachtlich ist hierbei auch, dass diese kein Schulfach ist. – Ein wenig Hoffnung auf ein Überleben zumindest einiger kultureller Elemente besteht durch Galina Koroljiowa, die zumindest Aläutisch noch versteht. Sie hat eine aläutische Mutter und einen russischen Vater. Sie ist Vorsitzende des Rates der Verwaltung der 300 sich als Aläuten definierenden Einwohner von Nikolskolje. Darüber hinaus leitet sie ein Folkloreensemble mit

Kindern, dass sich der Förderung der aläutischen Kultur widmet. Ihr Ziel ist ebenfalls, "dass unsere Kinder zumindest ein paar Worte Aläutisch lernen" (SOROKINA 2021)<sup>4</sup>.



Nicolskolje, Kommandeurinseln Foto: Alexander Litsis, 2007/ Wikimedia; gemeinfrei;  
Karte: Lage Beringinsel (rot)/ Wikimedia; gemeinfrei

*Bernd Wegener*

---

Herausgeber: Rettet die Naturvölker e.V., Reiterweg 10, 19288 Ludwigslust

**Spendenkonto: Postbank Hamburg**

**IBAN: DE80 2001 0020 0006 1962 05; BIC (SWIFT): PBNKDEFF**

[www.naturvoelker.de](http://www.naturvoelker.de) Email: [mail@naturvoelker.de](mailto:mail@naturvoelker.de)

Redaktion: Bernd Wegener, Reiterweg 10, 19288 Ludwigslust, Tel.:  
03874-49668, Lektorat: Klemens Knebel, Druck: WIRmachenDRUCK  
GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang - **Gedruckt auf FFC-Papier**

**Der gemeinnützige Verein „Rettet die Naturvölker e.V.“ besteht seit 1991. Er leistet Bewahrungshilfe, versteht sich als Beistand der letzten Naturvölker, ihrer Kulturen und Lebensweisen.**

---

<sup>4</sup> Sorokina, A.: Leben am Rande der Welt: Die russischen Aleuten, in: <https://de.rbth.com/lifestyle/84722-leben-am-rande-welt-russische-aleute>